

BAHNHOFSGASTSTÄTTE

Bahnhofsgaststätte
Weinhandlung • Inh. Ernst Schmidt, Fernspr. 160
Vereins- und Gesellschaftsräume
Gute Küche • Gepflegte Biere

Ab 1910 wurde Adolf Sommer als Gastwirt in der Bahnhofsgaststätte genannt. Der Antrag des Hotelbesitzers Julius Worm auf Schankerlaubnis für die Bahnhofswirtschaft vom 15. September 1916, wurde am 23. November 1916 erteilt.

Gastwirt Emil Schmücker beantragte am 12. April 1919 eine Konzession für die Bahnhofswirtschaft, die am 1. September 1919 erteilt wurde. Die Abmeldung der

Konzession erfolgte überraschend nur ein Jahr später, am 6. Oktober 1920. Schon drei Monate später wurde die

Schankerlaubnis für die Bahnhofswirtschaft am 12. Januar 1921 für Gastwirt Fritz Geelhaar erteilt.

Ab 1. April 1937 übernahm Hans Beulig die Bahnhofswirtschaft und im Oktober 1937 folgte Gastwirt Ernst Schmidt, der die Bahnhofswirtschaft, noch bis 1941 führte.

Nach dem Krieg wurde die Gastwirtschaft als MITROPA geführt.



Wartesaal - Bahnhofsgaststätte, Inhaber Fritz Geelhaar - um 1920

GASTHOF LINDENQUELLE

Vermutlich wurde das Haus der späteren Gaststätte *Lindenquelle* vor 1860 erbaut. Der Kaufmann und Gastwirt Albert Schweizer stellte 1873 einen Antrag zum Bau eines Hauses und eines Stalles. 1891 will er einen massiven Stall und zwei Veranden auf massivem Untergrund mit Pappdach in der Bahnhofsstrasse Haus 345 errichten. Im Jahre 1878 wurde die Konzession für die Schankwirtschaft an Christian Rammlack im Hause 345 in der Bahnhofstraße erteilt.

Im Februar 1885 bittet seine Witwe um eine Schankerlaubnis und im April desselben Jahres erhielt August Schmidt die Genehmigung zum Ausschanken von Getränken. Er ist 1898 immer noch Gasthofbesitzer.

Im Februar 1910 stellte Schiffer Ludwig Zepp *13. Mai 1877 aus Wesendorf/Templin für die Bahnhofstraße 48 einen Antrag auf Schankkonzession, die ihm im März nach Beseitigung der vorhandenen Baumängel für einen Laden 98,3 qm und drei Gasträume mit je 88,4 – 63,6 – 54,3 qm gewährt wurde, auch für die Fremdenzimmer im Obergeschoss mit 35,4 – 61,5 – 33 – 27 qm. Außerdem wurde ihm genehmigt, das Lokal bis 12 Uhr nachts offen zu halten, vorher musste er um 11 Uhr schließen.

Ab 1916 war Paul Fischer Gasthofbesitzer.

1927 betrieb die Witwe Anna Zepp, nun verehelichte Brummack den Gasthof. Im selben Jahr wurden ein Wagenschuppen mit Pferdestall, der Umbau des Eiskellers und des Wirtschaftsgebäudes realisiert. Gasthofbesitzer Gustav Brummack will das Gasthaus umbauen - mit Vereinszimmer (Saal) und Autoschuppen. Der alte Saal wurde abgebaut. Der neue ist doppelt so groß und fällt unter öffentlichen Versammlungsraum. Im selben Jahr beantragten die Inhaber Gustav und Anna Brummack die erweiterte Schankerlaubnis für den neu erbauten Saal.



Gaststätte Lindenquelle, Bahnhofstraße 48 - Aufnahme ca 1983

Hier trafen sich die Mitglieder der Ortsgruppe der KPD und des Rotfrontkämpfer-Bundes (RFB), die Arbeiterbewegung Freie Turnerschaft Fürstenberg/Oder und der

tschechoslowakischen Bildungs- und Unterstützungsverein Masaryk, der von 1930 bis 1941 den Namen Komensky, nach Johann Armos Comenius – tschechisch Komensky, führte. Wenn dieses *bunte Völkchen* in Gustav Brummacks Gastwirtschaft den allgegenwärtigen Durst löschte, ging es oft deftig zu. Alle Getränke wurden auf der so genannten *Quetsche* (Pappdeckel) vermerkt, der nach zehn Tagen zur Bezahlung kam. 1948 ist Anna Brummack als Gastwirtin der *Lindenquelle* dokumentiert. Von 1971 bis 1994 betrieb ihre Tochter Annemarie Brummack die Gastwirtschaft.